Lydia Wilhelm

Portfolio

Lydia Wilhelm

lydia@lydiawilhelm.ch
www.lydiawilhelm.ch
+41 78 721 74 60

AUSBILDUNG

2012 Master Fine Arts / Hochschule für Gestaltung & Kunst, Basel
2003 Diplom Kunst & Vermittlung / Hochschule für Gestaltung & Kunst, Luzern

PREISE & STIPENDIEN

2015 Atelierstipendium Berlin / Stadt Winterthur
Projektbeitrag / Kanton Zürich
2014 Werkbeitrag / Kanton Graubünden
Stipendium «TANZ MIT BRUCE #5» / Verein Neuer Shed, Frauenfeld
2013 Förderpreis / Kanton Graubünden
Atelierstipendium / Stadt Dübendorf
2012 Werkbeitrag / Kanton Graubünden
Atelierstipendium / Nairs, Scuol
2010 Atelierstipendium / Reykjavik IS
2009 Kunst am Bau / Preis des Kantons Graubünden
Atelier- und Druckstipendium / Kanton Graubünden Berlin D
Atelierstipendium / Visarte Zentralschweiz Cité des Arts Paris F

EINZELAUSSTELLUNGEN * MIT PUBLIKATION

2015 Schere, Stein, Papier / widmertheodoridis, Eschlikon
2014 Lydia Wilhelm / Kunsthalle, Winterthur
Than, Tanz mit Bruce #5 / Neuer Shed, Frauenfeld
mit Andreas Greiner & Reto Steiner*
Lydia Wilhelm / Obere Mühle, Dübendorf
2013 Konvers / Kunstkasten, Winterthur
2011 État Physique / Kunstraum Sandra Romer, Chur
2010 Kunst-Schau-Fenster #6 / Museum Rehmann, Laufenburg
2008 Landschaft / Erfrischungsraum, Luzern

AUSSTELLUNGSBETEILIGUNGEN (AUSWAHL) * MIT PUBLIKATION

2016 Script / Austellungsraum Klingental, Basel
Hauser Gallery, Zürich
Archiv / Bündner Kunstmuseum, Chur
Dezemberausstellung Übersicht / Kunsthalle Winterthur

2015 Catch of the Year / Dienstgebäude, Zürich
Dezemberausstellung Übersicht / Kunsthalle Winterthur
Raumbezug / Stadtmühle Willisau*
Containermuseum / jungkunst, Winterthur*
Kristall / Galerie Luciano Fasciati, Chur
Skulpturen Symposium / Galerie Weiertal, Winterthur*

2014 Dezemberausstellung Focus / Kunstmuseum, Winterthur
Minimale 2 / Alpineum Galerie, Luzern
Grosse Regionale / Kunstzeughaus, Rapperswil
Zephyros & Apheliotes / Das System, Schaffhausen & Marbletown NY, mit Andreas Greiner & Reto Steiner
Aus Gutem Stoff + Aus Gutem Grund / widmertheodoridis, Eschlikon
Ortung / Kunst im öffentlichen Raum, Chur
Utopie & Modell / Trudelhaus, Baden

2013 Dezemberausstellung Übersicht / Kunstmuseum, Winterthur
Jahresausstellung / Bündner Kunstmuseum, Chur
Alles Zeichnung? / Trudelhaus, Baden
Ich Bin Dein Nachbar! Junge Kunstschaffende und das Portrait / Bromer Art Collection, Roggwil
Die Linie Denkt – Formen Der Zeichnung / Kunstplattform Akku, Emmenbrücke

2012 Jahresausstellung / Bündner Kunstmuseum, Chur
Raum – Experimente / Kunstraum Sandra Romer, Chur
Master Fine Arts / Kunsthalle Basel, Basel
Fünf / Galerie Knörle & Bättig, Winterthur
Space Oddity / Progr, Bern kuratiert Dominik Müller & Kate Whitebread

2011 Catch of the Year / Dienstgebäude, Zürich
Jahresausstellung / Bündner Kunstmuseum, Chur
Regionale 12 – Information und Erfahrung / Kunstverein, Freiburg D

2010 Regionale 11 – N'oublions pas que le vertige se prend sur les hauteurs / Kunsthalle, Mulhouse F
Dezemberausstellung / Kunsthalle, Winterthur
Kopf oder Zahl / Kunstraum Sandra Romer, Chur
Impressionen – Druckgraphik / Kunsthaus, Grenchen
A.I.R. 3 / Substitut, Berlin D
Reykjavik Residents / SÍM Office, Reykjavik IS

2009 Vermessen / Bündner Kunstmuseum, Chur*

2008 Jahresausstellung / Bündner Kunstmuseum, Chur
Transformationen / Kunsraum Sandra Romer, Chur

2007 Jahresausstellung / Bündner Kunstmuseum, Chur

KUNST + BAU

2015 Wettbewerbsbeitrag / GWG Vogelsang, Winterthur
Wettbewerbsbeitrag / Schulhaus Neuhegi, Winterthur

2013 Wettbewerbsbeitrag / Alterwohnen Wartau, St. Gallen

2011 Fassadegestaltung / Wohnüberbauung «Limmatblick» Dietikon, Zürich

2010 Umsetzung «Pensari» / Pädagogische Hochschule Graubünden Chur

2009 Wettbewerbsbeitrag / Pädagogische Hochschule Graubünden Chur

PUBLIKATION

2014 Than – Eine Zeitskulptur / Andreas Greiner, Reto Steiner & Lydia Wilhelm in der Shedhalle Frauenfeld mit Texten von Ursula Ströbele und Katja Baumhoff

BIBLIOGRAPHIE (AUSWAHL)

2015 Raumbezug / Ausstellungspublikation Stadtmühle Willisau
Urs Bugmann
Kristall / «Kühle Sinnlichkeit in der Galerie Luciano Fasciati»
Bündner Tagblatt, Ginia Holdener
Kristall / «Kühle Sinnlichkeit in der Galerie Luciano Fasciati»
Südostschweiz, Andrin Schütz

2014 Focus / «Poetische Strukturen»
NZZ, Eva Dietrich
Focus / «Viel gewagt und noch mehr gewonnen»
Der Landbote, Adrian Mebold
Entwürfe / Ausgabe 78, 2/2014 zum Thema Rauch
Text von Iris Spalinger Bachmann
Kunsthalle Winterthur / 4/2014 / Ausstellungsbesprechung
Kunstbulletin, Lucia Angela Cavegn
Kunsthalle Winterthur / «Formale Analogien in der Bergwelt»
Bündner Tagblatt, Lucia Angela Cavegn
Kunsthalle Winterthur / «Schönheit, nüchtern betrachtet»
Der Landbote, Lucia Angela Cavegn

2013 Cuntrasts / filmischer Beitrag im Schweizer Fernsehen
von Petra Rothmund
Kunst – Graubünden & Liechtenstein / Kunstmagazin
Text von Nicole Seeberger
Förderpreis / «Art sto haver enzatgei misterius e caztgar»

La Quotidiana, Susi Rothmund
Jahresausstellung / «Die Jahresausstellung zieht in die Villa Planta»
Die Südostschweiz, Valerio Gerstlauer
Jahresausstellung / «Aktuelle Bündner Kunst im Dialog mit der Villa P.
Bündner Tagblatt, Julian Reich

2012 Transform / «Adäquate Hülle für meisterliche Arbeiten»
Tages Woche, Karen N. Gerig
Fünf mal anders / «Vorgefundenes und Eigenes»
Der Landbote, Lucia Angela Cavegn
Raumexperiment / «Achtung Kunst, bitte Kopf einziehen»
Bündner Tagblatt, Julian Reich

2011 Stalla libra 1 / «Neue Kunst im alten Stall»
Bündner Tagblatt, Juscha Casaulta
État Physique / «Die Kunst-Sommerpause in chur hat heute ein Ende»
Die Südostschweiz, Franco Brunner

2010 Kopf oder Zahl / «Junge Bündner Kunstszene bittet zum Münzwerfen»
Die Südostschweiz, Anne Schellhorn

2009 Vermessen – Strategien zur Erfassung von Raum / Ausstellungspublikation Bündner Kunstmuseum Chur
Text von Katharina Ammann

EDITION

2015 «Condictio certae rei», Objekt, Ton gegossen, gefaltet in Holzschatulle, 30 x 30 x 5 cm, 3 + 1AP

2014 «Brechung (Hell/Dunkel)», Risographie gefaltet, 36,5 x 22,5 cm, 6 + 2AP
«Ortung.» Kunst im öffentlichen Raum Chur und in der «Südostschweiz»

ANKÄUFE

2014 Sammlung Stadt Winterthur
Sammlung Kanton Zürich

2013 Sammlung Stadt Winterthur
Sammlung Kantonsspital Aarau

2011 Sammlung Bündner Kantonalbank

2010 Sammlung Stadt Winterthur
Sammlung Kanton Zürich

2009 Sammlung Kanton Graubünden
sowie Privatsammlungen

PROJEKTE

2015 «On.Off» Projekt- und Ausstellungsraum Winterthur
zusammen mit Nicole Seeberger

2013 «Fernwärme» Ausstellungsplattform mit Bündner Kontext
zusammen mit Gianin Conrad

Rekombiniert

Lydia Wilhelm mustert. Sie faltet Papier, verfaltet Oberflächen, verlegt Faltungen; gibt Form, schafft Textur, gewinnt Raum. Sie verschiebt den Blick, vervielfältigt Perspektiven. Indem sie das fotografische Abbild eines Parkettbodens durch regelmäßige Faltung umstrukturiert, gefaltete Fotografien isländischer Landschaften auf Tableau-Format umkonzipiert oder Eigenschaften von gewachsenem Kristallgestein durch Zusammenschnitt neu darstellt, greift sie ein in bestehende Muster, sie stört, deformiert; bringt andere Ordnung ein, den Raum in die Fläche zurück und legt neue Bilder frei. Bergkristall-Scans verleiht sie ein eigenes Profil, indem sie während des Einlesens des gleichen Motivs digitale Bildstörungen evoziert und dadurch Unikate generiert. Die Künstlerin zeichnet auf, reorganisiert, füllt anderen Inhalt ein; visualisiert und erforscht Bildwirkung wie –reproduktionsmöglichkeit.

Iris Spalinger Bachmann, Kunst- und Literaturredakteurin entwürfe. Zeitschrift für Literatur. Ausgabe 78, 2/2014, zum Thema «Rauch». www.entwuerfe.ch

Einschnitt. Einsicht. Zoom

Lydia Wilhelms künstlerische Auseinandersetzung mit der Beschaffenheit von Strukturen Lydia Wilhelms Werktitel sind programmatisch für ihr künstlerisches Schaffen.

Einschnitt, Einsicht, Zoom, Gewächs, Gefälle, Wucherung, Faltung, Raumerweiterung. Sie stehen für ihre Auseinandersetzung mit der Beschaffenheit von Strukturen, welchen sie in der Natur, Landschaft und Architektur begegnet und welche sie in wissenschaftlichen Reproduktionen oder im Internet, aber auch in ihrem Archiv von selbst fotografiertem Material findet. Diese Fundstücke werden von der Künstlerin vielfältig verarbeitet, sei dies auf der zweidimensionalen Fläche oder im dreidimensionalen Raum in Zeichnungen und Installationen. Die in Disentis/Mustér (GR) und Zürich aufgewachsene Künstlerin lebt und arbeitet heute in Winterthur. Doch der Bezug zu ihrer ursprünglichen Heimat wird von Wilhelm immer wieder hergestellt, sei das mit ihrem Ausstellungsprojekt Fernwärme, welches sie zusammen mit Gianin Conrad als „Begegnungsort für junge Kunstschaffende“ voran treibt, in Ausstellungen im Bündner Kunstmuseum Chur, im Kunstraum Sandra Romer oder mit ihrem Atelieraufenthalt in der Fundaziun Nairs, Scuol, im letzten Herbst.

Auf der Suche nach dem konstruktiven Prinzip beschäftigt sich Wilhelm erst einmal mit der eigenen visuellen Wahrnehmung. Was sehe ich? Wie lässt sich etwas darstellen? Allmählich beginnt sich die Künstlerin auf die Struktur zu fokussieren und beginnt diese heraus zu schälen – dies passiert auch am Computer, wo sie ein Motiv bearbeitet, um es später wieder auf das Papier zu bringen. Dabei helfen ihr auch eigens gemachte Fotografien und wie zum Beispiel für die Arbeit Einschnitt wissenschaftliche Darstellungen von Kristallen. Wie lässt sich das Innenleben eines Kristalls darstellen? Wie kann seine Struktur mit der eigenen künstlerischen Sprache interpretiert werden? Die Künstlerin bricht die Kristalle in Dreiecke und Rhomben auf und erinnert mit diesen collagierten (Schnitt-) Formen an das regelmässige dreidimensionale Gitter des Kristalls. Der Blick wird dabei wie durch die Linse eines Mikroskops geschärft. Andere Elemente wie die verschiedenen Aggregatzustände des Wassers oder Vulkansgestein bilden ebenso die Grundlage für ihre Arbeiten.

Wilhelms Interesse gilt jedoch nicht nur den Kleinstformen, sondern auch den Bausteinen von Landschaftsszenerien. In ihren Tuschezeichnungen wie Gewächs, Gefälle oder Wucherung setzt sie ihr Augenmerk auf die Landschaftsarchitektur, auf das polyperspektivische Zusammenspiel von organischen und geologischen Formelementen. Inspirieren lässt sich die Künstlerin auch von japanischen Landschaftsdarstellungen, die sich durch ihre Mehrfachperspektive auszeichnen. Ihre Faszination gilt insbesondere den stilisierten Landschaften von Hokusai (1760–1849), worin er verschiedene stilistische Elemente in unterschiedlichen Abstraktionsgraden vereint. Es sei eine Abstraktion, die lesbar ist, so die Künstlerin. Diese Aussage trifft auch auf ihr Werkschaffen zu, das je nach Wahrnehmung zwischen Fläche und Raum, Schärfe und Unschärfe, Gegenständlichkeit und Abstraktion hin und her pendelt und durch das teilweise grosse Format und das Allover noch zusätzlich an Wirkungskraft gewinnt.

Arbeitete die Künstlerin anfangs vor allem schwarz auf weiss, lichtet sie nun zaghaft die Welt. Zum Einsatz kommen insbesondere die drei Grundfarben gelb, rot, blau, welche in additiver Mischung weiter eingesetzt werden. Man darf gespannt sein, welchen Weg Wilhelm dabei einschlägt, entwickelt sie, wie sie sagt, im Moment eine kompatible Sprache, die Schwarz/Weiss und Farbe miteinander vereint.

Neben den zweidimensionalen Werken arbeitet Lydia Wilhelm auch installativ. Ihre raumgreifenden Installationen sind kraftvolle, selbstbewusste und gleichzeitig auch sehr filigrane Konstruktionen wie die Mobile Struktur aus Draht, kürzlich zu sehen in der akku Kunstplattform, Emmenbrücke. Auch im Raum setzt Wilhelm Strukturen frei, wenn doch das Zusammenspiel mit der vorhandenen Architektur wie in der Installation Raumerweiterung in der stalla libra – art space in Sedrun oder in Faltung I/II eine wichtige Komponente ist. Besonders in letzterer Serie verwebt sie die Zweidimensionalität mit der Dreidimensionalität. Mit der fotografierten Parkettstruktur der Kunsthalle Basel bedruckte sie das Papier, welches sie wiederum zu einem Muster faltete, das sich jedoch von der Struktur des realen Parketts unterscheidet. Was ist nun Wirklichkeit? Mit dieser Frage konfrontiert uns Lydia Wilhelm immer wieder, wenn man sich ihren Arbeiten nähert. Auf den ersten Blick hat man das Gefühl von Vertrautheit, welches dann doch korrumpiert wird. So hiess denn auch eine ortsspezifische Arbeit im Bündner Kunstmuseum Chur Compose & Collapse – Zusammenfügen und Auseinanderfallen, zwei gewichtige Begriffe für Lydia Wilhelm.

Nicole Seeberger, Wissenschaftliche Mitarbeiterin/Registratin Bündner Kunstmuseum Chur erschienen in «KUNST» Kunstmagazin 2013

Vermessen – Strategien zur Erfassung von Raum

Die grosse Wandzeichnung von Lydia Wilhelm (*1975 in Disentis/Mustér, lebt in Kriens) entlang den architektonischen Gegebenheiten des Ausstellungsraums wird erst kurz vor Eröffnung entstehen und doch lassen Wilhelms bisherige Arbeiten Rückschlüsse auf deren Inhaltlichkeit zu. Die Auseinandersetzung mit Stadt- und Landschaftsformationen ist im Schaffen der Künstlerin allgegenwärtig. Bei ihrer Fotoserie Rotten Moments (seit 2007) zersetzen natürliche Kräfte die Negative und löschen die abgebildete Landschaft allmählich aus. Es entstehen Kartografien aus sich immer weiter ausbreitenden weissen Flecken, die der klassischen Eliminierung von Leerstellen durch den Landvermesser diametral entgegenlaufen. In den Koordinatenzeichnungen geht Wilhelm hingegen von einem präzis bestimmbaren, mit Google Earth eruierten Ort aus und interpretiert diese Aufsichten in kleinformatigen Zeichnungen, die in eigenartiger Schwebe zwischen Wiedererkennen und Unlesbarkeit bleiben. Die im Titel bis auf die Sekunde genau angegebenen Position macht eine Überprüfung ebenso möglich wie überflüssig. Noch einen Schritt weiter geht die Künstlerin in der Bodenarbeit Landschaft (2008). Sie setzt Google Earth-Fragmente von Berglandschaften frei zusammen und lässt eine neue Welt entstehen, die das Allmachtsversprechen unseren Informationszeitalters aufgreift - der ständig verfügbare, universelle Zugriff auf Städte, Strassen, Bauten, Berge und mittlerweile sogar auf die Tiefen der Meere. Mit dem verwendeten Graphitpulver, das auch in der neuen Wandinstallation zu Einsatz kommt, erzählt Wilhelm zugleich eine andere Geschichte. Denn die Massivität von Gebirgen und Gebäuden ist in flüchtigem Staub wiedergegeben, der bei geringster Manipulation verwischt und nach der Ausstellung ganz verschwindet.

Katharina Ammann, Konservatorin Bündner Kunstmuseum Chur
Katalogtext zur Ausstellung im Bündner Kunstmuseum vom 11. April bis 7. Juni 2009

Ausstellungsansichten «Dezember-Ausstellung Übersicht», Kunsthalle Winterthur

Condictio certae rei

2015 – vielteilige Installation, Ton gegossen, gefaltet, ca 300 x 400 x 25 cm

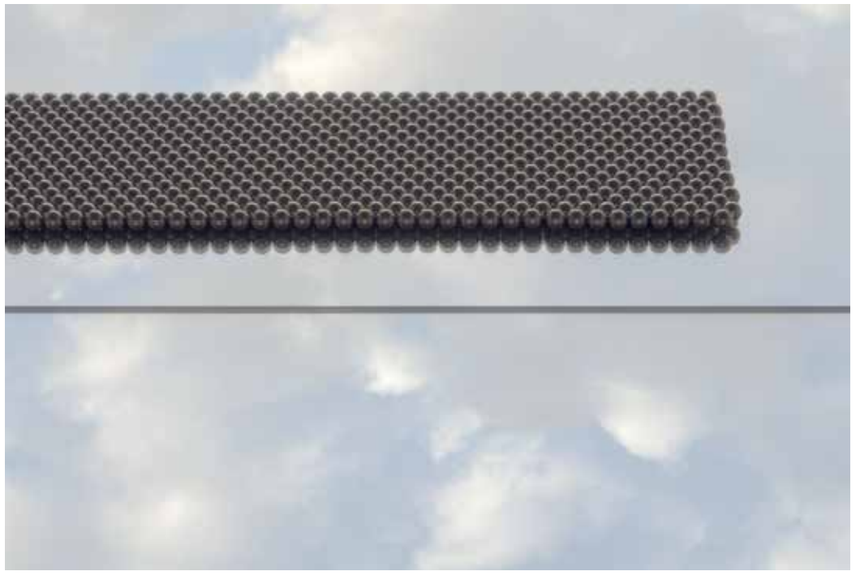
Ausstellungsansichten «Dezember-Ausstellung Übersicht», Kunsthalle Winterthur

Condictio certae rei

2015 — vielteilige Installation, Ton gegossen, gefaltet, ca 300 x 400 x 25 cm

Condictio certae rei (Edition)

2015 — Objekt, Ton gegossen, gefaltet in Holzschatulle, 30 x 30 x 5 cm



Ausstellungsansichten widmertheodoridis Eschlikon

Seismographie

2015 – Spiegel, 2500 Stahlkugeln, 200 x 200 cm

Ausstellungsansicht widmertheodoridis Eschlikon

Verfaltung (s/w) + Umordnung

2015 – Inkjetprint, gerillt, gefaltet, 92,5 x 64 cm + 71 x 85 cm

Ausstellungsansicht widmertheodoridis Eschlikon

Umordnung

2015 – Inkjetprint, gerillt, gefaltet, je 71 x 85 cm

Ausstellungsansichten widmertheodoridis Eschlikon

Umordnung + Verfaltung

2014 + 2015 – Inkjetprint, gerillt, gefaltet, Masse divers

Umordnung

2015 – Inkjetprint, gerillt, gefaltet, je 63,5 x 83 cm

Valenzisomere, Protonenisomere, Skelettisomere, Konfigurationsisomere, Geometrische Isomere, Rotationsisomere - alles sind sie Modelle, welche in der Stereochemie den räumlichen Aufbau chemischer Verbindungen beschreiben. Schon Aristoteles war es wichtig, die Natur in Klassen einzuordnen, um sich so einen Überblick zu verschaffen. Auf der Grundlage der Naturbeachtung thematisierte er die Arten und Prinzipien der Veränderung. Entstehen und Vergehen beschrieb er mit Hilfe seiner Unterscheidung von Form und Materie. Seiner Meinung nach war die Natur nach einem stimmigen Plan aufgebaut, der sich erfüllt, wenn jedes Ding den in ihm enthaltenen Zweck verwirklicht und so sein Wesen vollbringt.

Mit ‚Schere, Stein, Papier' verschafft sich auch Lydia Wilhelm Ordnung in ihrem System: Ihre gefalteten Fotografien über alpinen Verwerfungen restituieren visuelle Ordnung, gefaltete Kristallmodelle dokumentieren unterschiedliche räumliche Strukturen oder unzählige Metallkugeln registrieren seismographische Veränderungen.

Der Mächtigkeit geologischer Plattentektonik ist sich die aus Disentis stammende Künstlerin sehr wohl bewusst. Diese Kraft hat Kontinente zusammengeschoben und riesige Bergmassive tausende von Metern hoch aufgeworfen. In ihrer Arbeit ‚Umordnung' bändigt Wilhelm dieses scheinbare Chaos, indem sie aus Fotografien ein geometrisch perfektes Plisseemuster formt und dem zweidimensionalen Bild eine dreidimensionale Form gibt.

Der Fluss der Zeit und die Verwandlung der Dinge sind beides Grundpfeiler in Wilhelms Arbeiten, wie auch in der Aristotelischen Philosophie und Systematik. In ihrer neuesten Arbeit geht Wilhelm genau diesen Fragen nach. Mit über zweitausend Metallkugeln, streng geometrisch angeordnet, unternimmt sie den Versuch, Bewegung und somit Existenz im Galerieraum zu erfassen und praktisch zu beweisen.

Ausstellungsansicht widmertheodoridis Eschlikon

Verfaltung (Bergflanke im Nebel)

2015 — Inkjetprint, gerillt, gefaltet, 92 x 112,5 cm (zweiteilig)

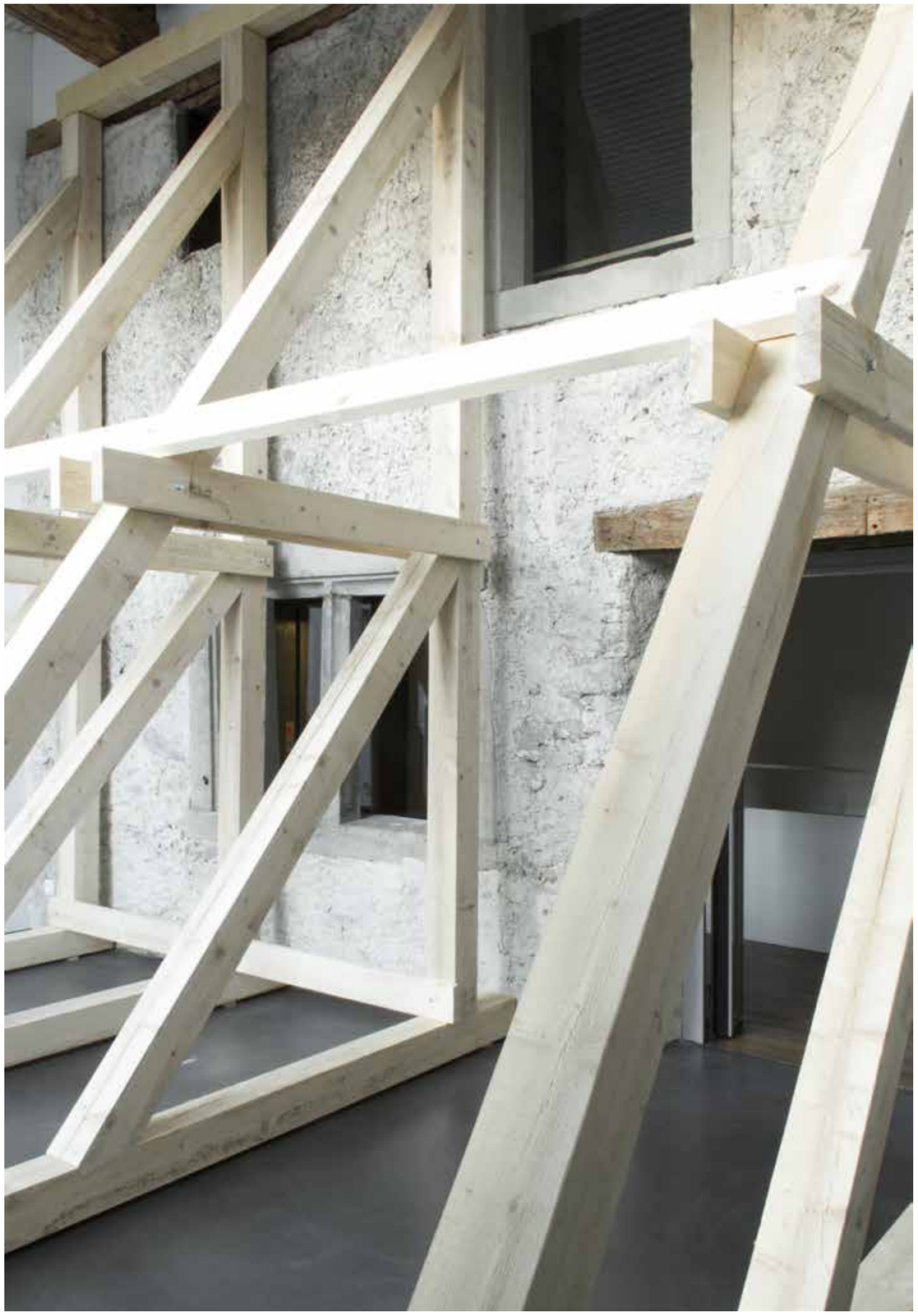
Eingriff ins Fraglose

Massiv, geradezu brachial ist der Eingriff, den Lydia Wilhelm mit ihrer raumübergreifenden Installation in der aus einem alten und einem neuen Baukörper zusammengesetzten Stadtmühle Willisau vornimmt. Schwere Balken, senkrecht aufgerichtet, in der Diagonale verstrebt, geben vor, unsicheres Mauerwerk zu stützen. Die sperrige Zimmermannsarbeit versperrt Durchgänge und Sichten, durchkreuzt Räume und die Gedanken der Besucher, die gekommen sind, eine Kunstausstellung zu sehen. Die Kunst zeigt sich zunächst als nichts als handfestes Handwerk. Erst die Frage danach, was dieses Handwerk in diesen Räumen, an dieser Aussenwand soll, führt zur Kunst – aber dafür mitten in ihr Wesentliches hinein.

Der Eingriff mag sinnlos erscheinen, ihm fehlt der Zweck. Anders gesagt: Der Zweck ist nicht, was ein solches Zimmermannsgerüst gewöhnlich als Aufgabe zu erfüllen hat. Der Zweck ist hier die Kunst, die Kunst aber zwecklos. Solche Paradoxa lieben die Kunstwerke, die sich unfassbar auf der Grenze zwischen dem Alltag und dem Ausnahmezustand ihrer eigenen Sphäre bewegen. Sie sind ambivalent in ihrem Kern, stellen sich ausserhalb aller Normalität und jenseits des Fraglosen. Und doch benutzen sie das Normale und Unbezweifelte, um das andere zu zeigen und zu erreichen: die Fragen zu nennen und das Ungewöhnliche, das nicht Normale als das Selbstverständliche und Übliche zu deklarieren, den Gedanken gegen alle Gedankenlosigkeit zu behaupten.

In ihrer Installation bezieht sich Lydia Wilhelm unübersehbar auf den Raum, in den sie eingreift. Balken ziehen sich quer über die Decken des Altbaus, die Konstruktion, die vorgibt, Stütze zu sein, weist überdeutlich auf die Mauer hin, ihre jahrhundertealte Robustheit, die vielleicht doch einmal ins Wanken gerät. Auf einer weniger offensichtlichen Ebene ist dies eine ironisch eingefärbte, mit einem Augenlid zwinkernde, aber durchaus ernstzunehmende Aussage zu den Inhalten, die über eine jetzt zu Ende gehende Zeit in der Stadtmühle Raum fanden.

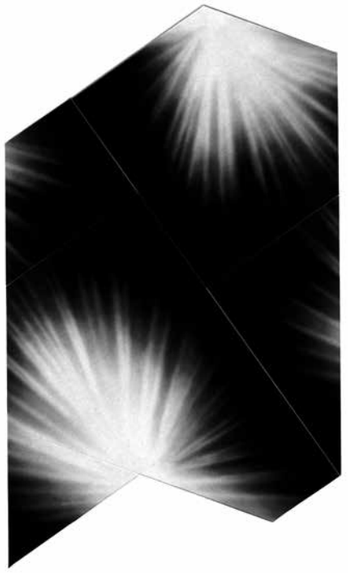
Urs Bugmann, Katalogtext Ausstellung «Raumbezug»
Stadtmühle Willisau

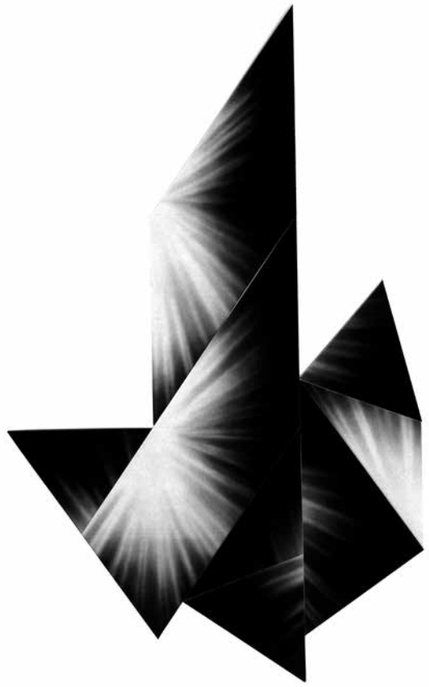


Ausstellungsansichten Stadtmühle Willisau

Halt

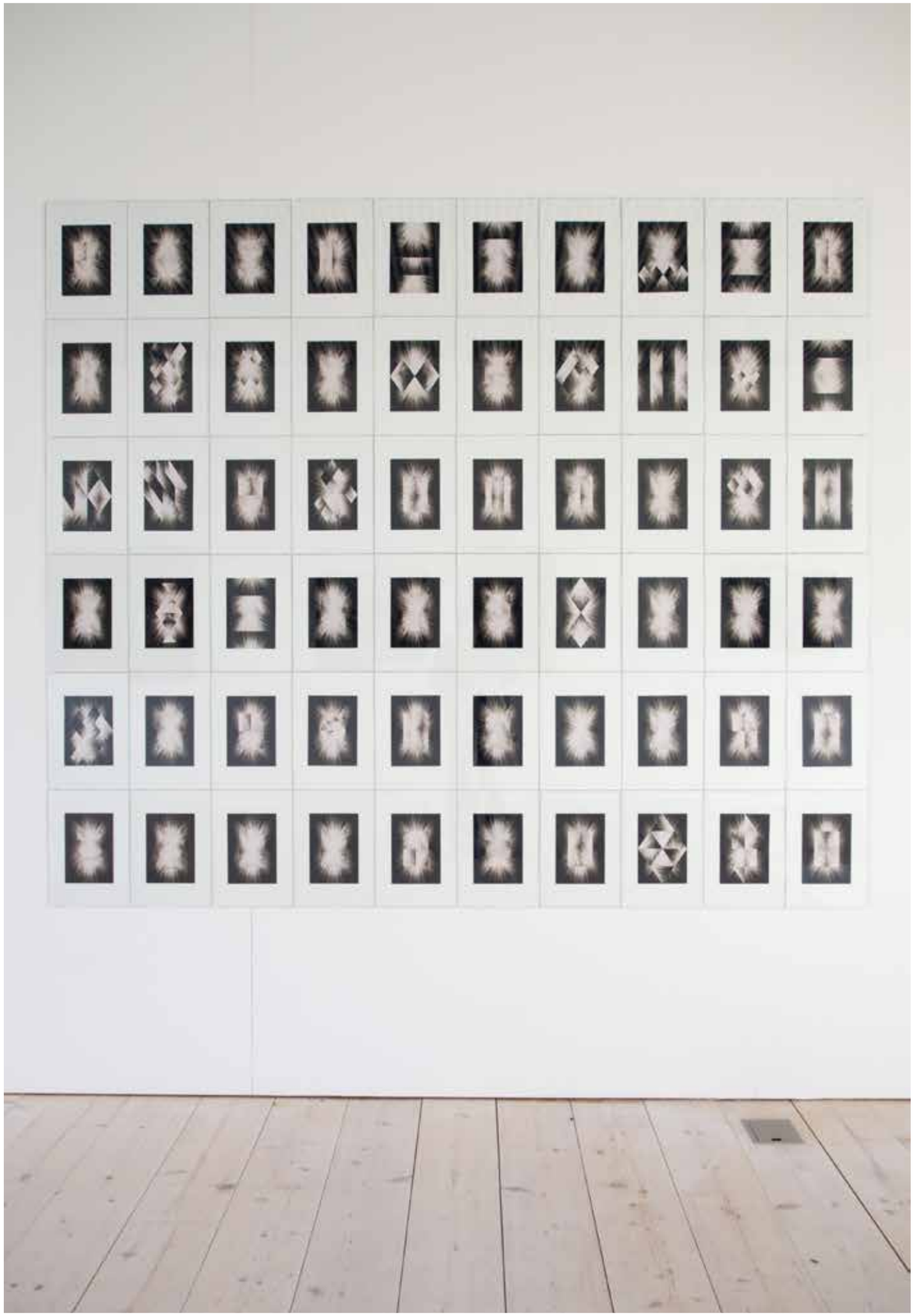
2015 – Holzbalken, Schrauben, orts-und raumbezogene Installation, mehrere Innenräume und den Aussenraum umfassend

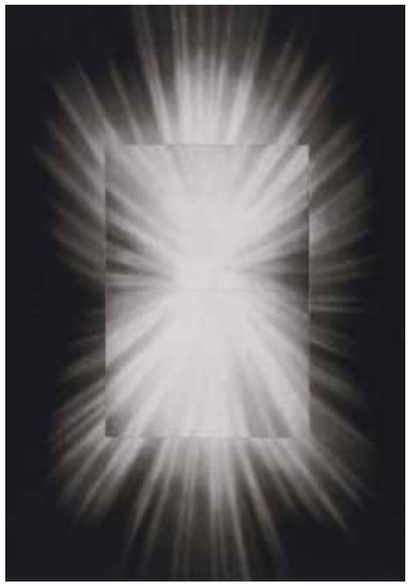


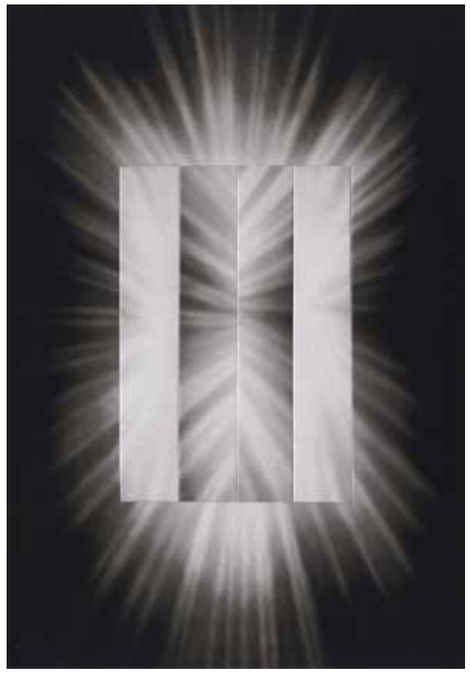


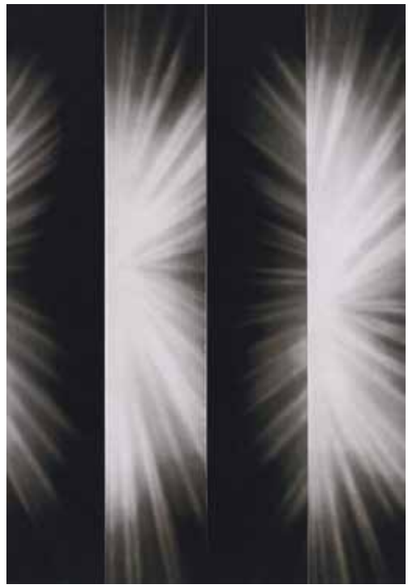
Deklination (100-199)

2015 – Fotointarsien (Auswahl), C-Print, gerillt, geschnitten, geklebt, Masse unterschiedlich





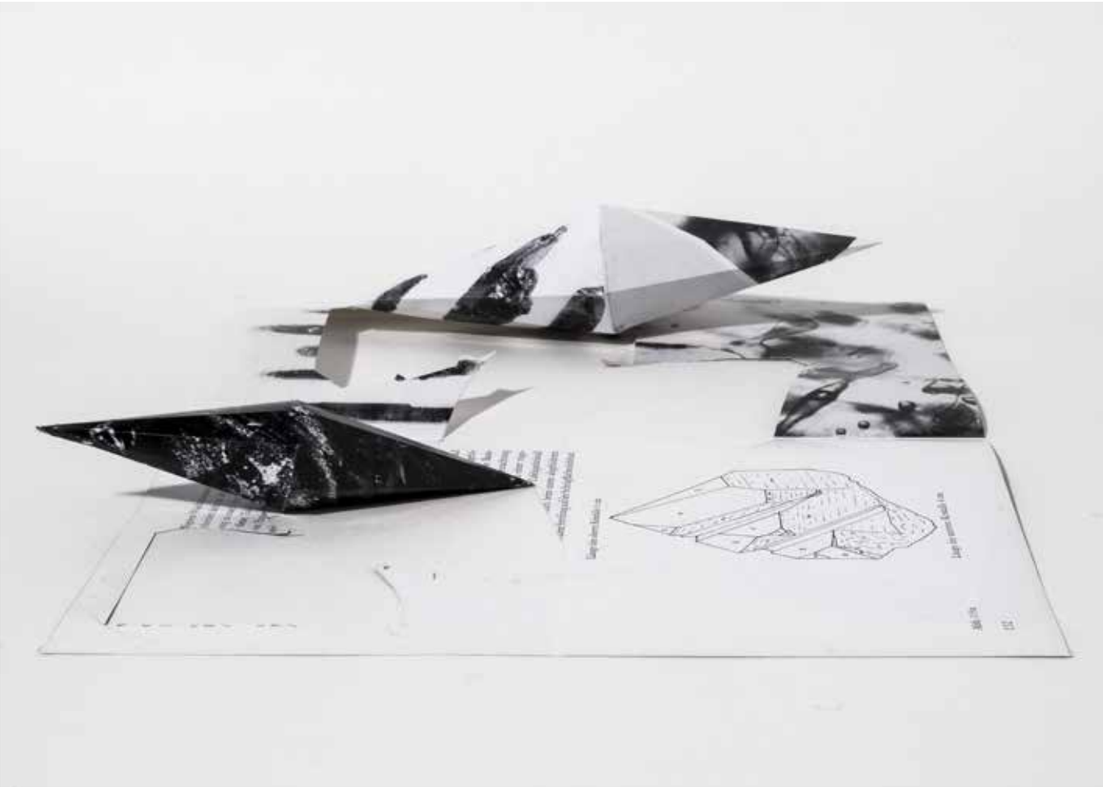


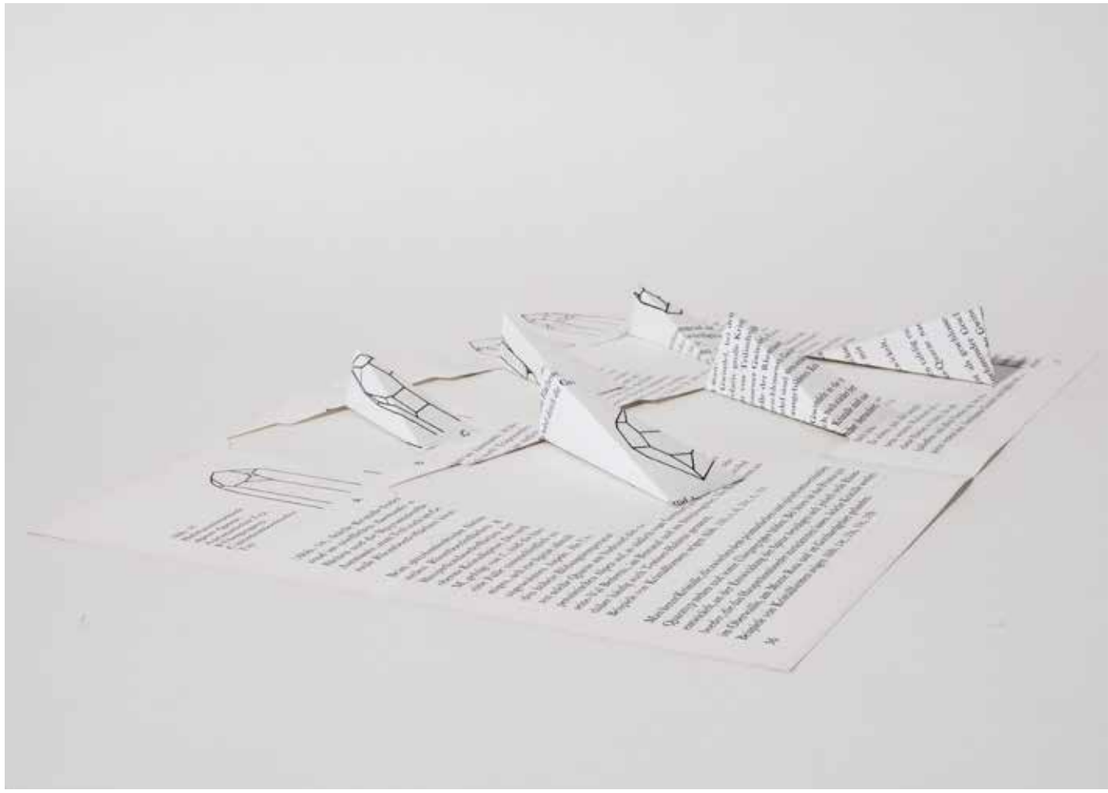


Deklination (1-99)
2015 — Fotointarsien (Auswahl), C-Print, gerillt, geschnitten, geklebt, je 11 x 17 cm

Perfect Peak

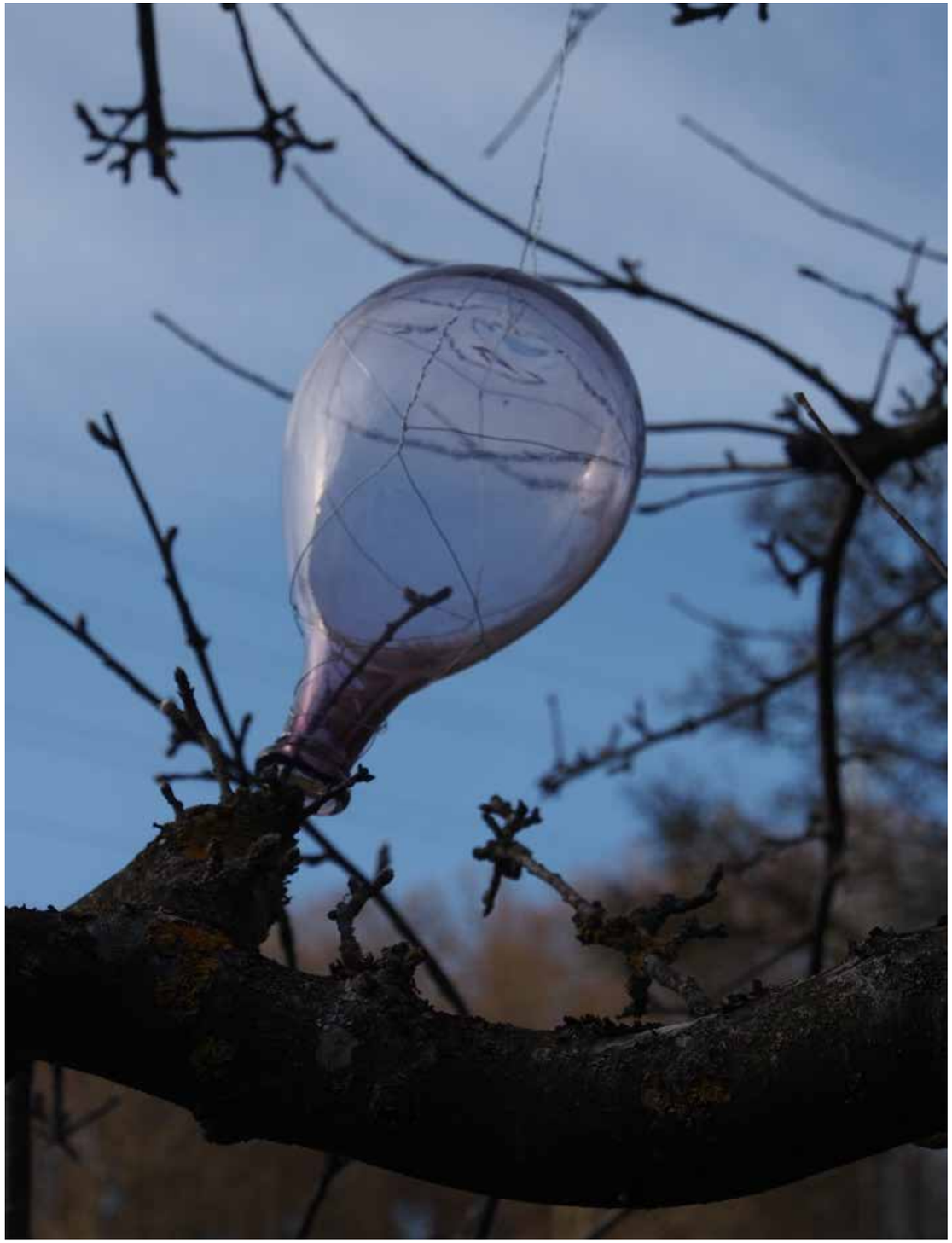
2014 – Objekt, Risographie, gefaltet, gerahmt, 6 x 9 cm





Einsicht

(Kristallklasse kubisch, Kristallsystem hexakisoktaedrisch)
2014 – Objekt, geschnitten, gefaltet, geklebt, 42-teilig, je 30,8 x 22,5 cm, Höhe variabel



Ausstellungsansicht Skulpturen Biennale Weiertal, Winterthur

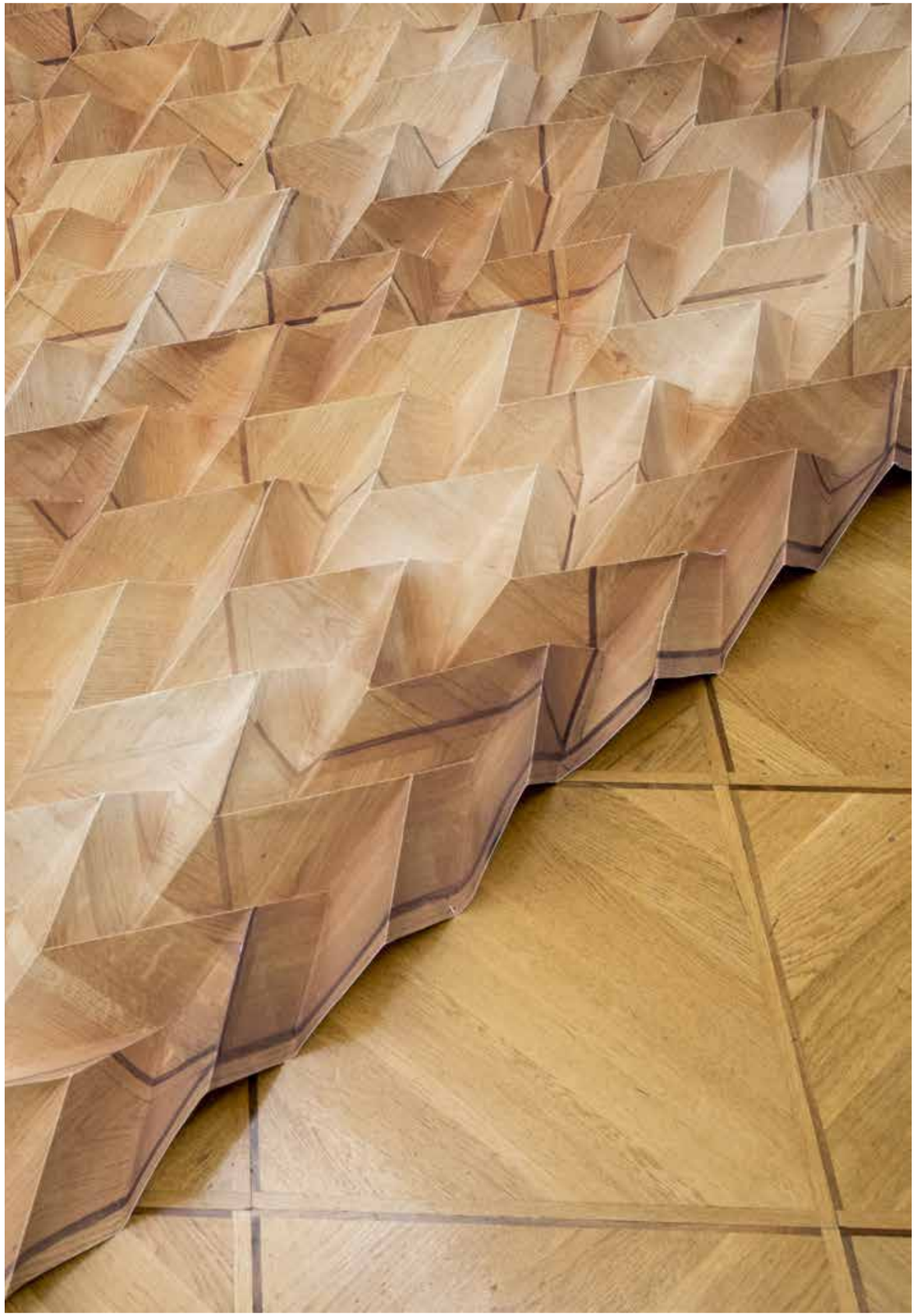
Präparat

2015 – Glasflaschen, Draht, ortsbezogene Installation, ca. 6 x 6 x 9 m

Ausstellungsansicht «Ortung», Reichsgasse in der Altstadt in Chur

Gläsern

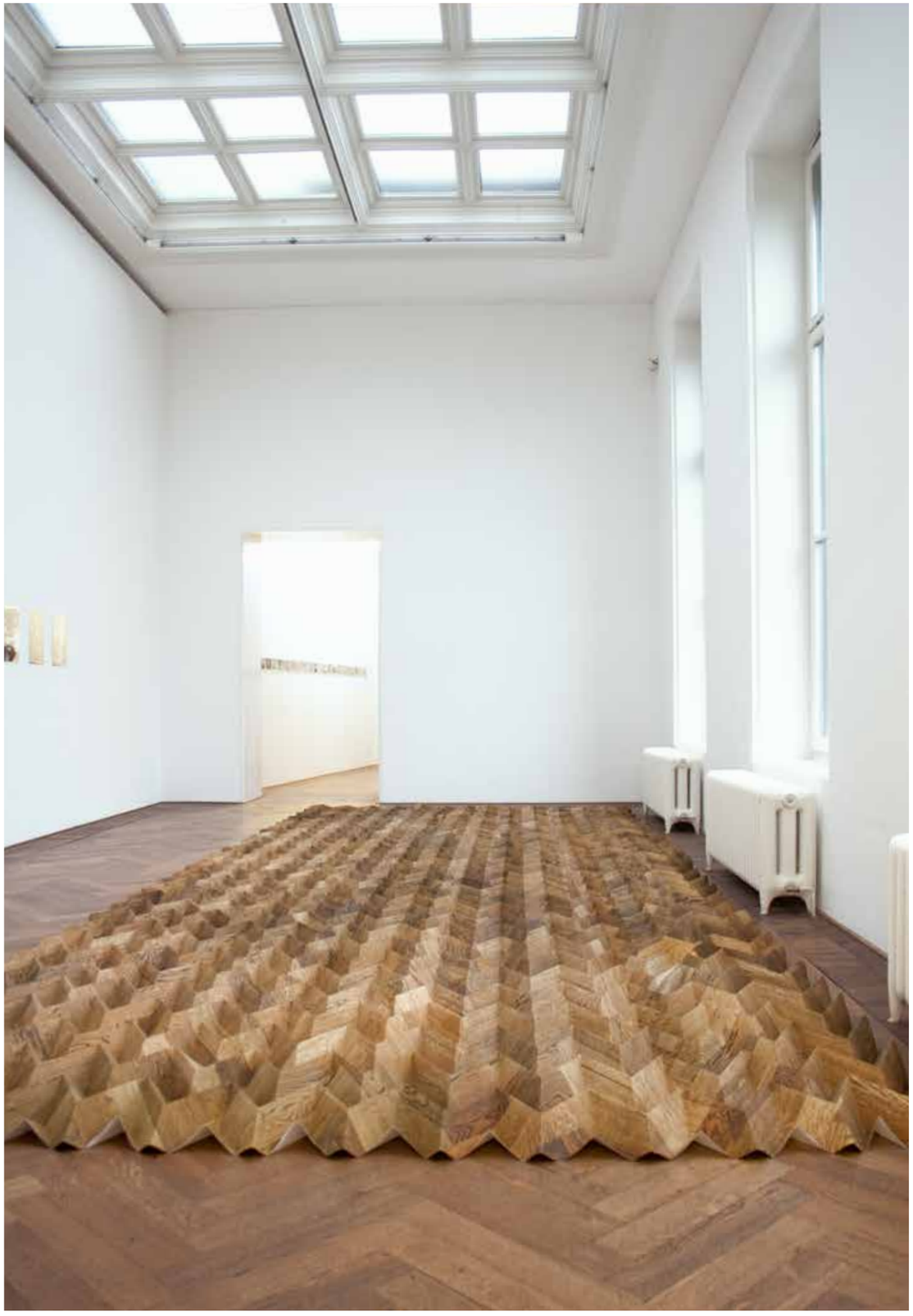
2014 – ortsbezogene Intervention 2-teilig, Glasscheibe verformt, gefärbt, je 58 x 100 cm



Ausstellungsansicht Bündner Kunstmuseum Chur

Faltung

2013 – raumbezogene Installation, Papier bedruckt, gefaltet, geklebt, 500 x 800 cm



Ausstellungsansicht Kunsthalle Basel

Faltung

2012 – raumbezogene Installation, Papier bedruckt, gefaltet, geklebt, 700 x 400 cm

Ausstellungsansicht Kunstkasten Winterthur

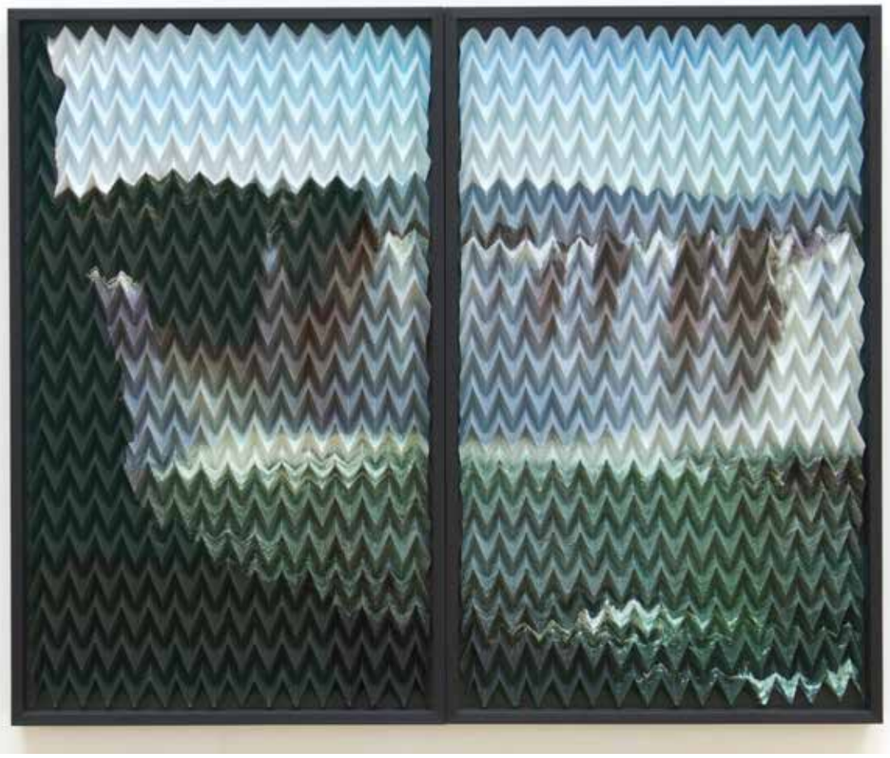
Konvers

2013 – ortsbezogene Installation, Papier bedruckt, gefaltet, geklebt, 385 x 150 cm

Ausstellungsansicht Kunsthalle Winterthur

Faltung (verlegt)

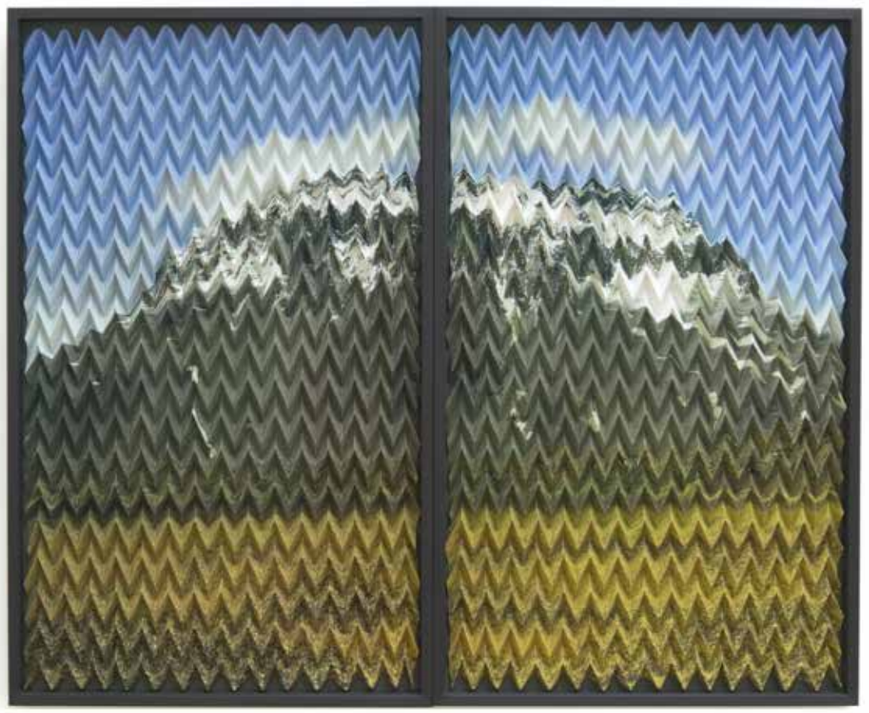
2014 – Inkjet-Print, gefaltet, ca. 300 x 450 x 100 cm



Ausstellungsansicht Kunsthalle Winterthur

Verfaltung (Wasserfall)

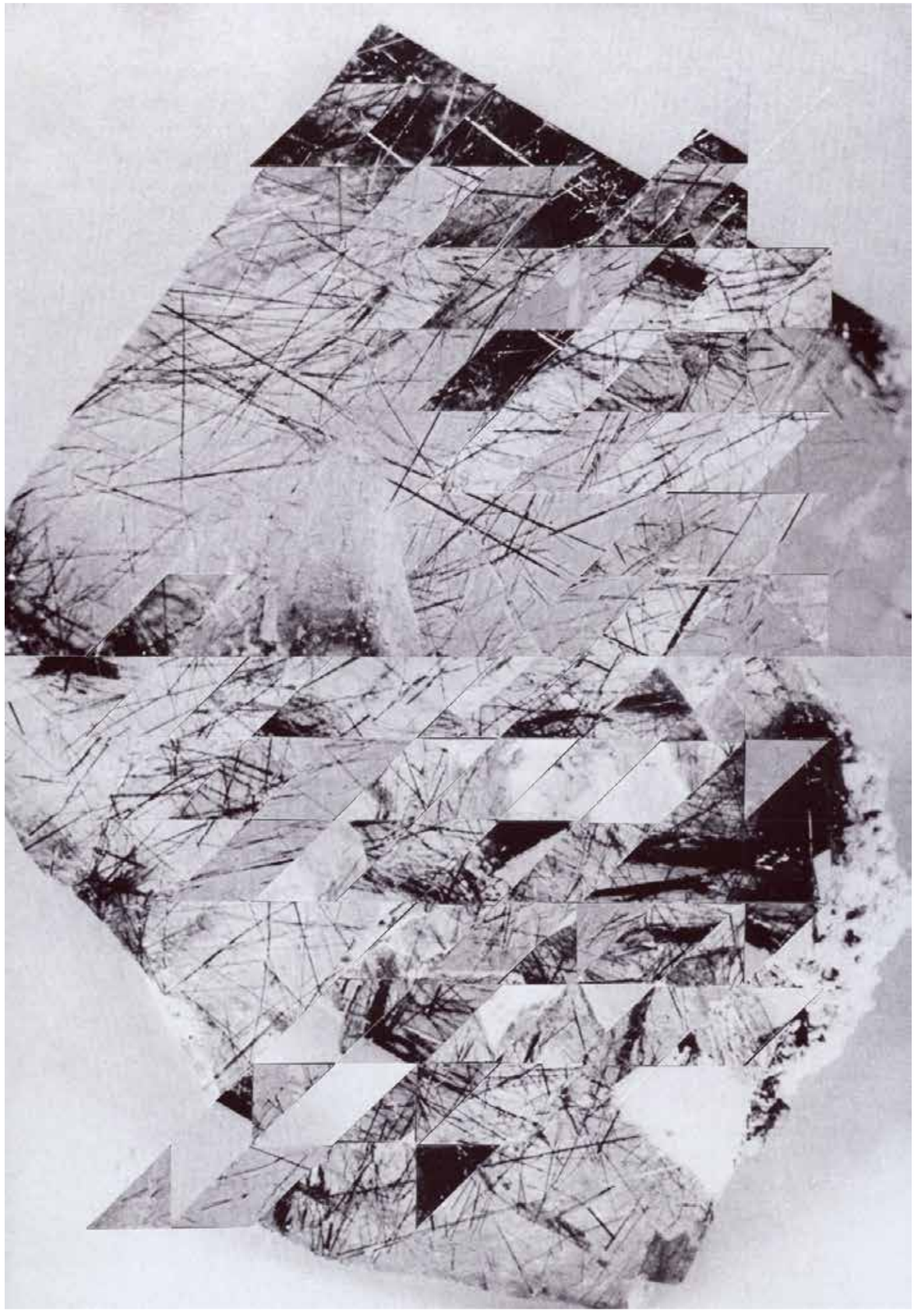
2014 — Inkjet-Print, gefaltet, 100 x 130 cm



Ausstellungsansicht Kunsthalle Winterthur

Verfaltung (Oberfläche)
Verfaltung (Berg)
Verfaltung (Bergflanke)

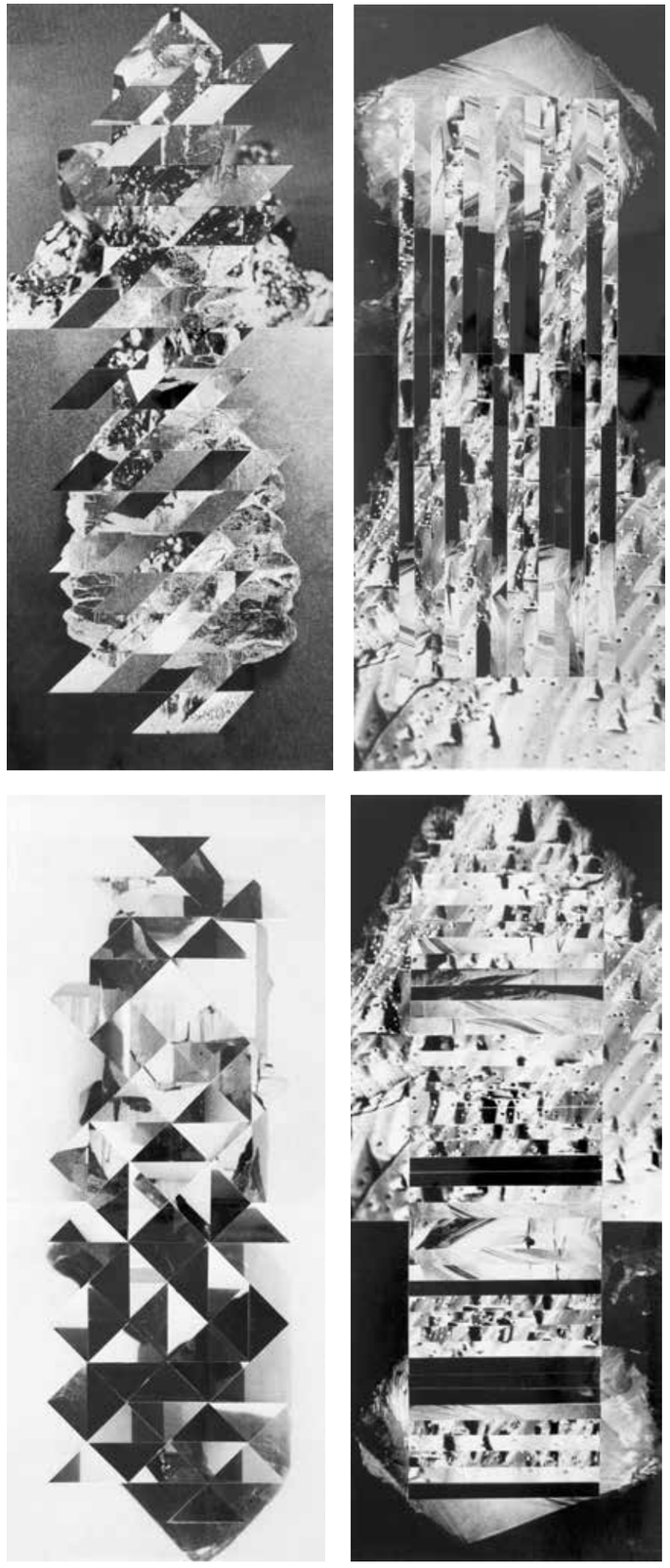
2014 – je Inkjet-Print, gefaltet, 100 x 130 cm und 55 x 65 cm

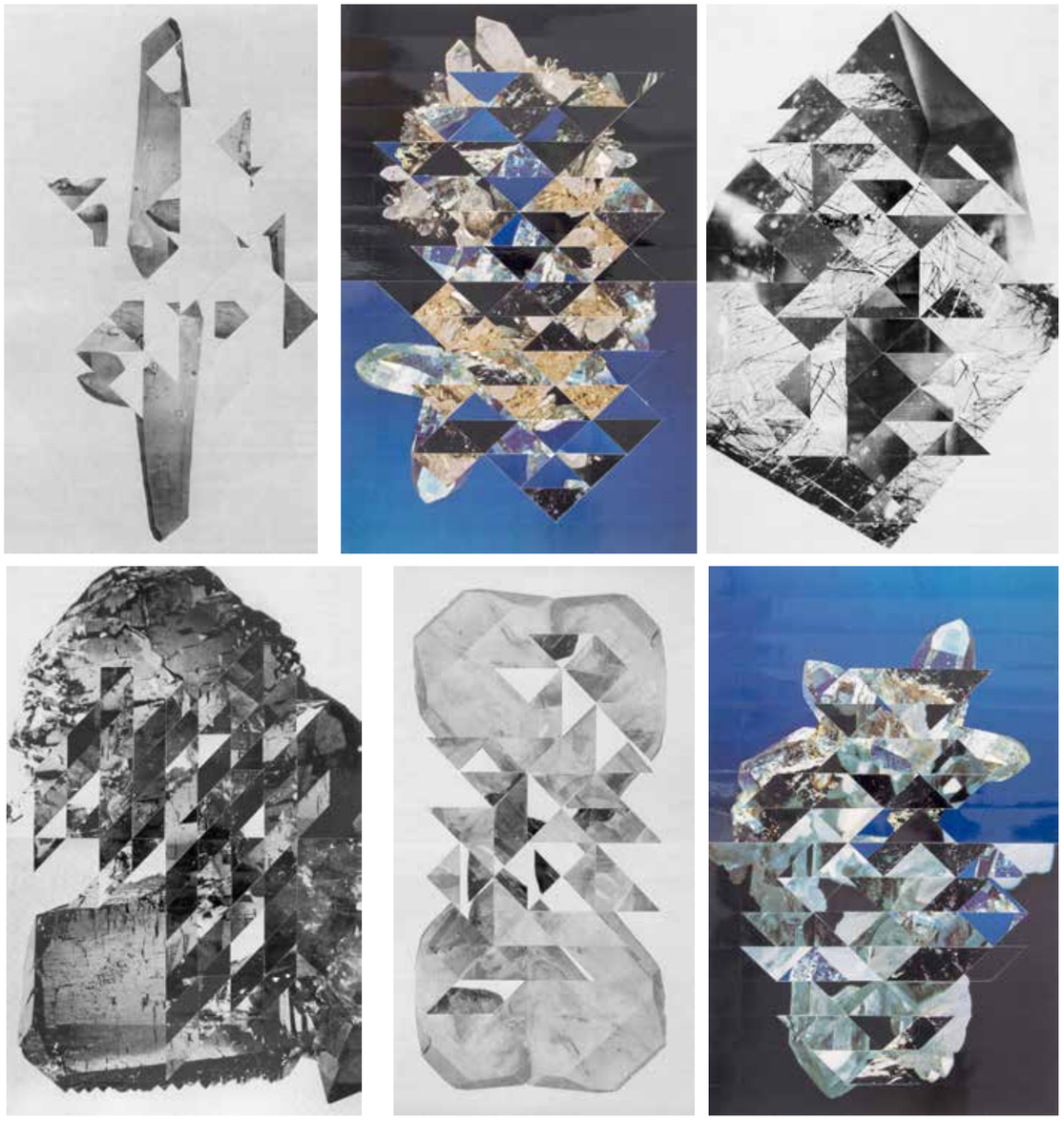


Ausstellungsansicht Kunsthalle Winterthur

Einschnitte

2012-2015 — Fotointarsien, C-Print, gerillt, geschnitten, Klebeband, 25 x 40 cm, 27.5 x 40 cm





Einschnitte

2012-15 — Fotointarsien, C-Print, gerillt, geschnitten, Klebeband, 25 x 40 cm, 27.5 x 40 cm

Ausstellungsansicht Kunsthalle Winterthur

Falschlicht

2013 — Heliogravüre, Editon 1/5 + 1AP, je 25,6 x 36,2 cm

Ausstellungsansicht Kunsthalle Winterthur

Falschlicht Farbe + Falschlicht

2013 — Heliogravüre, Unikate, je 25,4 x 36,1 cm
2013 — Heliogravüre, Unikate, je 25,4 x 36,1 cm
2013 — Heliogravüre, Editon 1/3 + 1AP, je 25,4 x 36,1 cm

Gegenüberstellung

2013 – Zeichnungen, Tusche auf Papier, je 21 x 29,7 cm oder 29,7 x 21 cm

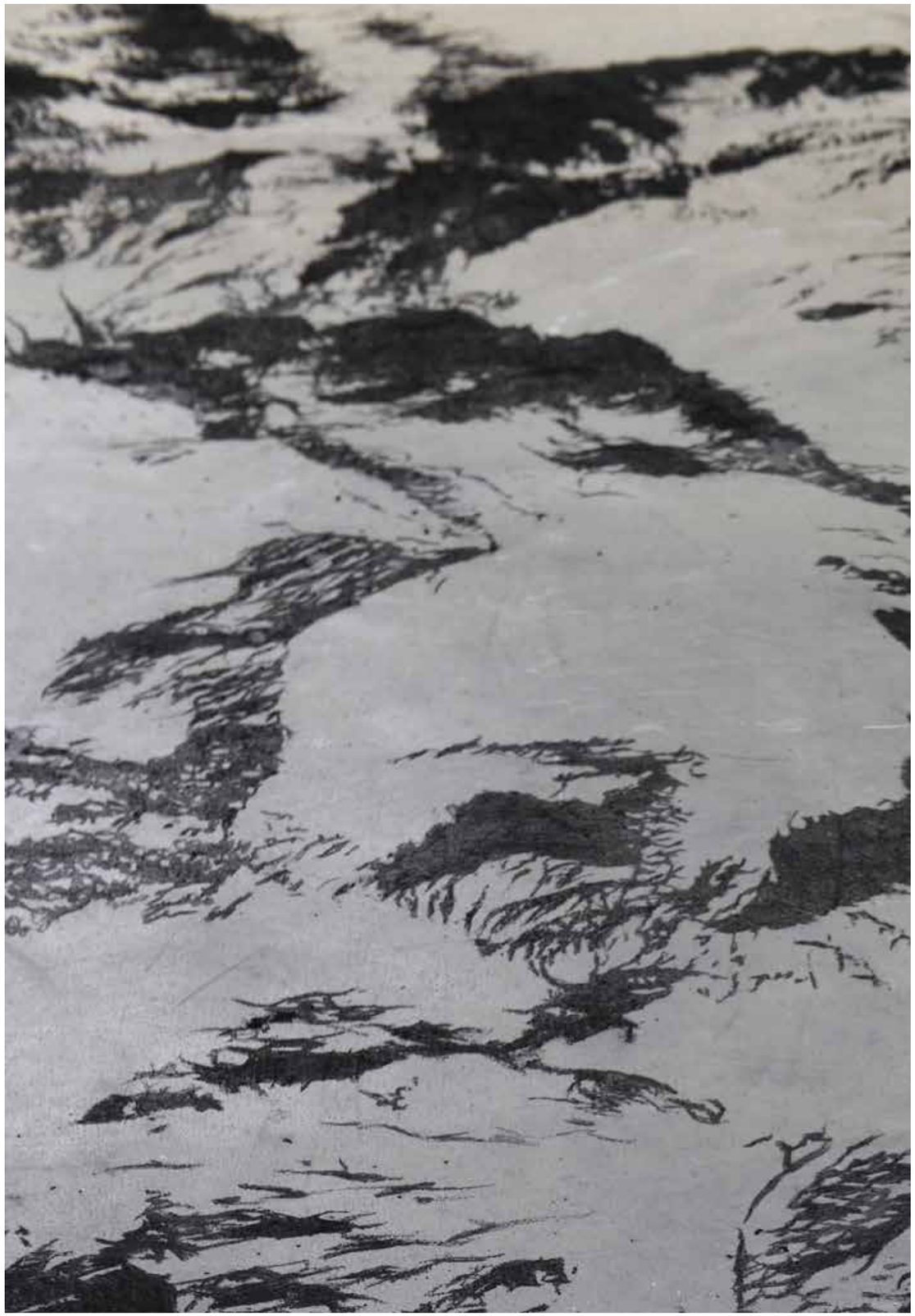
Ausstellungsansicht Kunstraum Sandra Romer Chur

Flux

2010-11 — Zeichnungen, Tusche auf Papier, je 99 x 150 cm

«46°40’52.68» N «8°46’28.79» E

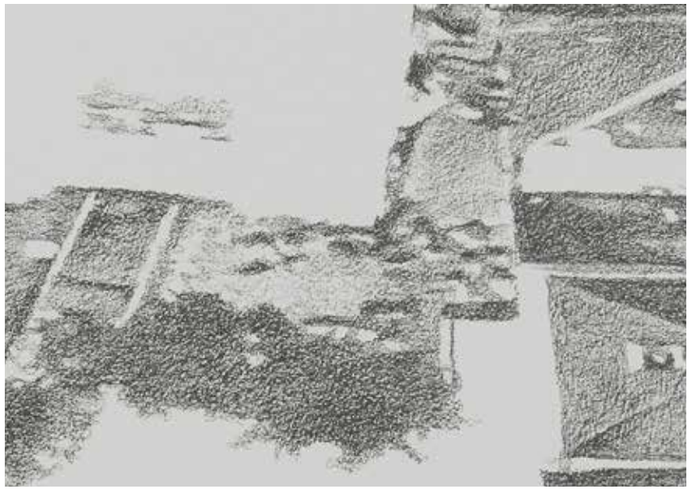
2009 – Zeichnungen, Bleistift auf Papier, je 29,7 x 21 cm



Ansicht Bodenzeichnung
La Kunsthalle Mulhouse

Landschaft Nr. 2

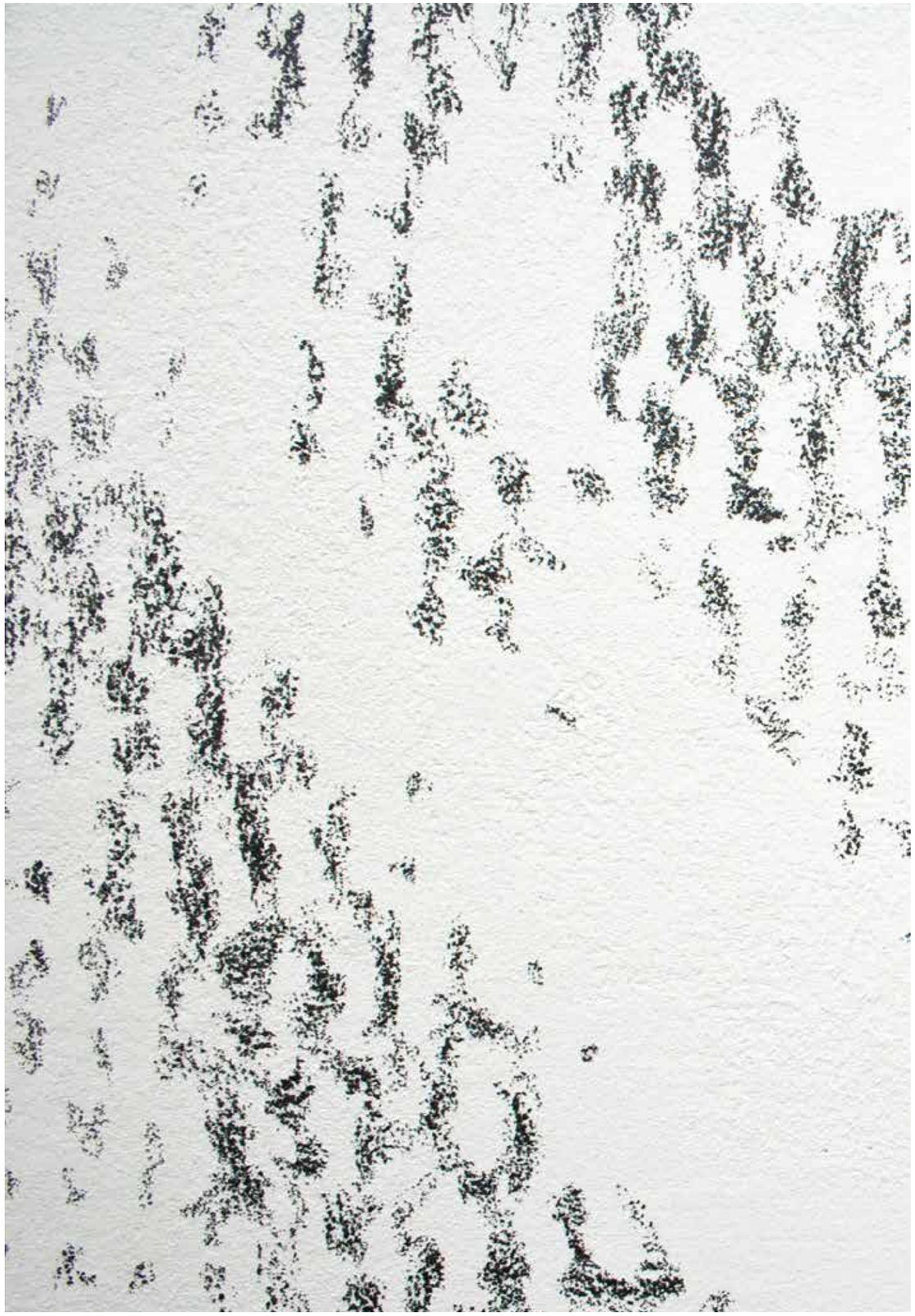
2010 – Kohlezeichnung auf Betonboden, 700 x 350 cm



Ausstellungsansicht Kunstverein Freiburg im Breisgau

Oberfläche

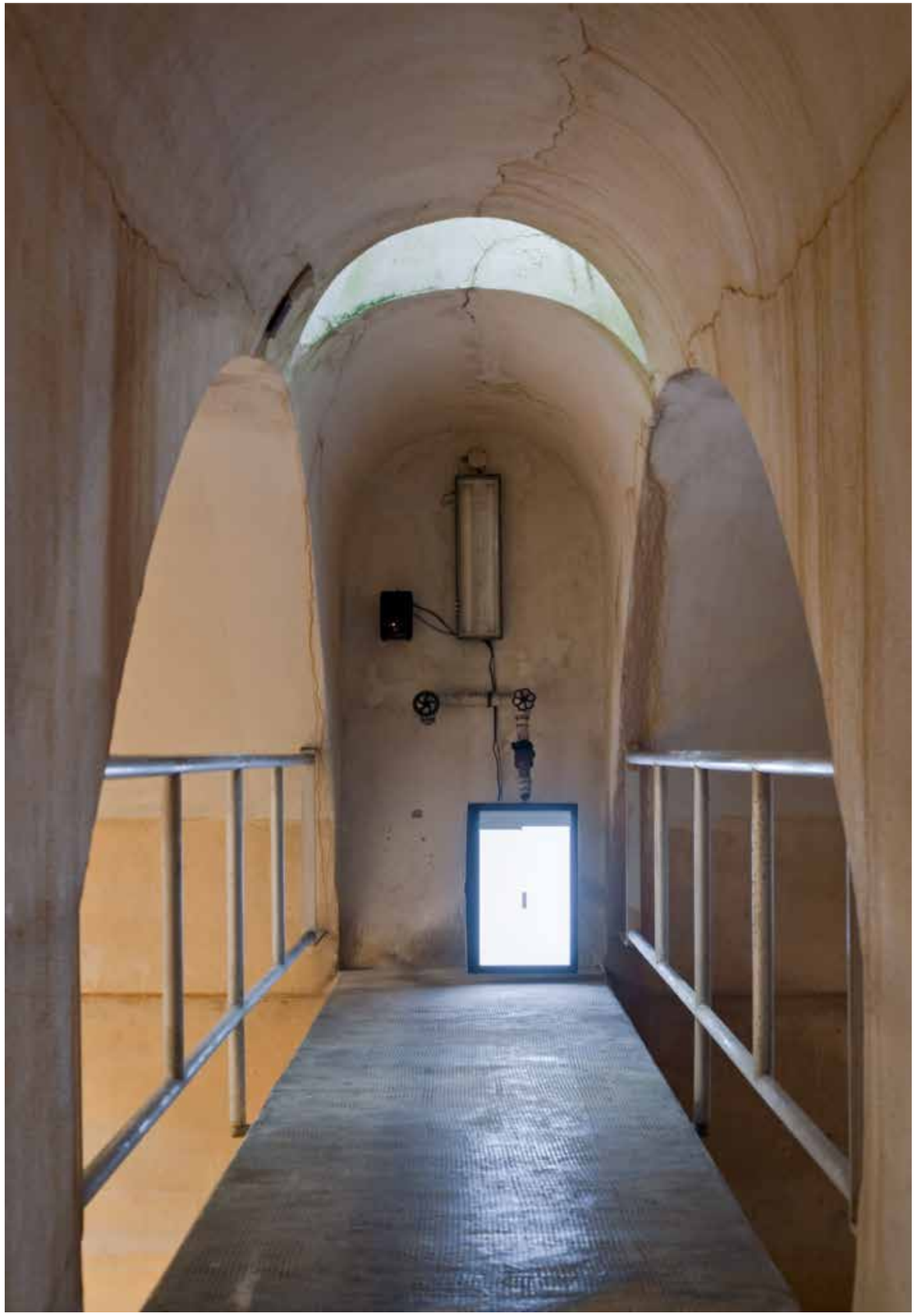
2011 – Graphitzeichnung auf Wand, 240 x 320 cm



Ausstellungsansicht Erfrischungsraum Luzern

Aussicht

2008 – Graphitzeichnung auf Wand, ca. 700 x 450 x 300 cm



Ausstellungsansicht Filter 4 Basel

1000 Tropfen

2012 – ortsbezogene Installation, Animation, Monitor, Ton, ca. 65 x 40 x 15 cm